

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**

für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

**Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 17

Donnerstag, den 9. Februar 1911

47. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 6. Febr. Geh. Kommerzienrat Alex von Pflaum hat zum Andenken an seine verstorbene Gattin an 85 wohlthätige Anstalten in Stadt und Land und ohne Unterschied der Konfession Zuwendungen im Gesamtbetrag von 50 000 M. gemacht.

Stuttgart, 6. Febr. Auf dem Cannstatter Wasen kann man jetzt fortgesetzt schöne Flüge beobachten, welche der österreichische Aviatiker Fiedler ausführt. Gestern dehnte er seinen Flug bis über Hedelsingen und die benachbarten Filder aus, wobei er ziemlich bedeutende Höhen erreichte.

Stuttgart, 6. Febr. Die letzte Trägerin des Schiller-Namens, Mathilde Freifrau v. Schiller, geb. v. Alberti, ist gestern mittag im Alter von 75 Jahren hier, in Stuttgart, gestorben. Sie war die Witwe des k. k. österreichischen Majors Freiherrn Friedrich v. Schiller, dem Enkel unseres Dichters, der als Kürassieroffizier in österreichischen Diensten stand und 1877 in Stuttgart starb. Mathilde v. Schiller war am 30. November 1835 auf dem Hohenasperg als Tochter des Festungskommandanten Oberstleutnants v. Alberti geboren und hatte sich 1856 mit Schillers Enkel vermählt. Die Dame lebte seit nahezu 25 Jahren in stiller Zurückgezogenheit, wozu sie durch eine schwere Erkrankung gezwungen war, verfolgte jedoch mit lebhaftem Interesse alle literarischen Erscheinungen, insbesondere alles, was den Dichter Schiller betraf. Sie hat diesem Interesse auch durch wertvolle Stiftungen für den Schwäb. Schillerverein Ausdruck gegeben, dessen Ausschuß sie seit 1897 angehörte.

Stuttgart, 6. Febr. (Turn- und Spielvereinigung von Groß-Stuttgart.) Unter diesem Namen haben sich beinahe sämtliche Turnvereine mit über 5000 Mitglieder zusammengeschlossen. Zweck der Vereinigung ist die Veranstaltung turnerischer Wettkämpfe, Wettspiele und anderer turnerischer Übungen.

In der dem Entwurf eines Lehrerbesoldungsgesetzes, dessen wesentlicher Inhalt bereits mitgeteilt wurde, beigegebenen Begründung ist von besonderem Interesse, das, was über die Verteilung des Mehraufwands zwischen dem Staat und den Gemeinden gesagt wird. Nach der Begründung wird sich künftighin die gesetzl. Leistungspflicht der Gemeinden auf 6 016 100 M. belaufen, während dieselbe bisher nur 4 841 582 M. betrug. Die hiernach sich ergebende Mehrleistung ermäßigt sich aber um die bisherigen freiwilligen Leistungen der Gemeinden (Ortszulagen, Sondergehälter), da dieselben zur Deckung der erhöhten gesetzlichen Mehrleistungen verwendet werden dürfen. Diese freiwilligen Leistungen betragen bisher 974 325 M., sodas sich der Gesamtaufwand der Gemeinden insgesamt nur um 200 193 M. erhöhen wird. Dagegen wird der Mehraufwand des Staates im ersten Jahr der Gehaltsaufbesserung rund 1 Mill. Mark, im zweiten Jahr 1 600 000 M. betragen und in den folgenden Jahren wird er sich infolge der für die Lehrer günstigen Uebergangsbestimmungen noch weiter steigern, um im Beharrungszustand wieder auf rund 1 700 000 M. herunterzugehen. Dabei ist aber der Mehraufwand des Staates für die erhöhten Ruhegehälter und sonstigen Pensionsleistungen noch nicht berücksichtigt; dieser dürfte auf ca. 21,4% zu schätzen sein. Die Gehaltsaufbesserung der Volksschullehrer soll also zum weitaus größten Teil auf Kosten des Staates erfolgen. Die teilweise Heranziehung der Gemeinden läßt sich, wie in der Begründung weiter gesagt wird, nicht vermeiden, wenn die Gehaltsaufbesserung in dem im Entwurf vorgesehenen Umfang durchgeführt werden soll. Was die Höhe der vorgeschlagenen

Gehaltsätze anbelangt, so wird bemerkt, daß der Endgehalt mit 3200 M. nur von Preußen (mit 3300 M.) übertroffen wird, das jedoch eine andere Dienstaltersberechnung hat. Baden kommt im Anfang- und Endgehalt dem Entwurf gleich. Durch die im Entwurf vorgeschlagenen Gehaltsätze wird die bisher zu Ungunsten der württ. Lehrer bestehende Ungleichheit in den Lehrergehalten der größeren deutschen Bundesstaaten beseitigt. In die höchste Gehaltsstufe wird der württ. Lehrer künftighin durchschnittlich im Anfang der 50er Jahre einrücken, wie dies auch die Gehaltsordnung für die Beamten vorsieht. Es wird in der Begründung sodann des weiteren darauf hingewiesen, daß die bisherigen staatlichen Pensionsleistungen für Gemeindezulagen künftighin wegfallen. Durch die Beseitigung der Pensionsberechtigung der Ortszulagen ist für sämtliche Lehrer, die in Gemeinden ohne besondere Gehaltsordnung angestellt sind die Gleichstellung in den pensionsberechtigten Bezügen erreicht. Dafür, daß durch die Beseitigung der bisherigen Ortszulagen und Sondergehälter den im Genuß derselben befindlichen Lehrer kein Schaden erwächst, ist in den Uebergangsbestimmungen Vorsorge getroffen. Eine Aenderung tritt sodann auf Grund des neuen Gesetzes auch ein in der Berechnung des Besoldungsdienstalters, die bisher, ohne Rücksicht auf die definitive Anstellung, vom 25. Lebensjahr an gerechnet wurde. Diese Bestimmung hat zu Mißständen Anlaß gegeben, die unter dem Begriff der „Landflucht der Lehrer“ zusammengefaßt werden; auch ergab sich hieraus häufig der Mißstand, daß unständige Lehrer länger, als im Interesse der Schule wünschenswert, mit ihren Bewerbungen um ständige Stellen zuwarteten und daß es deshalb immer schwerer wurde einzelne Lehrstellen, besonders an abgelegenen Orten, zu besetzen. Infolgedessen ist zur Zeit bei nicht weniger als 56 ständigen Lehrstellen die Besetzung unmöglich, da sich trotz wiederholten Ausschreibens keine Bewerber meldeten. Der Entwurf sieht deshalb vor, daß das Dienstalter für die Lehrer, wie für die Staatsbeamten im allgemeinen, vom Tag der ständigen Anstellung an berechnet wird.

Herrenalb, 6. Febr. Vom Kurverein wurde gestern nachmittag ein Preisrodelfest gehalten, dessen Besuch vornehmlich aus Karlsruhe allen Erwartungen entsprach. Dem Kinderrodeln folgten Dame- und Herrenrodeln in 3 Klassen, Rodeln für Zwei- und Dreifüßer und Hornschlittensfahrten, Schwarzwälder Burscher in der alten Tracht mit der Zippelkappe. Leider brach ein aufsichtsführender Schutzmann beim Zusammenstoß mit einer Preisrodlerin den Fuß. Mehr als 30 Preise, bestehend in hübschen Andenken, gelangten in den einzelnen gut besetzten Klassen zur Verteilung. Der Verkehr war außerordentlich stark.

Baiersbrunn O. Freudenstadt, 6. Febr. (Schneeschuhwettlauf.) Unter zahlreicher Beteiligung fand gestern hier der 4. Bundeswettlauf des Schwäbischen Schneeschuhbundes statt. Beim großen Dauerlauf von 11 Kilometer Entfernung, der schon am Samstag bei Freudenstadt stattfand, wurde Diplomingenieur Siegwart-Stuttgart erster, beim kleinen Dauerlauf Regierungsbauführer Schwarz-Stuttgart. Die Zuschauermenge bei den Wettläufen am Sonntag wird auf über 2000 geschätzt. Beim kleinen Sprunglauf mit 21 Teilnehmern siegte Wolfensberger-Reutlingen, beim großen Sprunglauf mit 7 Teilnehmern Bader-Offenburg. Beim Hindernislaufen mit 21 Teilnehmern Komp-Bühl, beim Damenlaufen mit 13 Teilnehmern Fräulein von Segnitz-Heilbronn, beim Paarlauen mit 20 Teilnehmern Fräulein v. Segnitz-Heilbronn und Herr Dephle-Stuttgart. Am Volksjugendlauf beteiligten sich etwa 400 Schulkinder. Die Meisterschaft von Schwaben wurde Beyßel vom Schneeschuhverein

Geißlingen zuerkannt. Der Preis bestand in dem goldenen Ski von Schwaben.

Freudenstadt, 6. Febr. Die 12. Generalversammlung des Vereins der Holzinteressenten Südwestdeutschlands, die Freitag, Samstag und Sonntag im Kurhaus Waldeck hier stattfand, hatte sich eines so zahlreichen Besuches aus dem Vereinsgebiet zu erfreuen, wie nie zuvor. Sämtliche Regierungen der süddeutschen Staaten hatten hohe Forstbeamte zur Teilnahme entsandt. Auch mehrere Handelskammern, darunter diejenigen von Stuttgart, Hall, Freiburg, Mannheim und Villingen, ferner der Bund der Industriellen, der Hansabund, der Bund deutscher Zimmermeister und andere Korporationen waren vertreten. Außerdem waren zahlreiche staatliche Förster vom Schwarzwald zugegen. Bei der am Samstag abgehaltenen Hauptversammlung sprachen außer dem 1. Vereinsvorsitzenden Himmelsbach-Freiburg, Reg.-Assessor Kreeb namens des Kgl. Oberamts Freudenstadt und Stadtschultheiß Hartmann namens der Stadt Freudenstadt herzliche Begrüßungsworte. Die württembergische Regierung sandte durch Forstdirektor Graner ein Begrüßungstelegramm. Namens der süddeutschen Regierungen sprach Oberforstwart Müller-Stuttgart. Die Verhandlungen dauerten von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags und nahmen bei lebhafter Debatte einen interessanten Verlauf. Nach dem Geschäftsbericht, den der Geschäftsführer Herzer erstattete, wurden u. a. die Wirkungen der Güterwagengemeinschaft, der neue Nebengebührentarif der deutschen Eisenbahnen und die Binnenschiffabgaben besprochen. Bei der letzteren Frage wurde betont, daß die Holzindustrie kein Interesse an der Einführung von Schiffsabgaben habe. Baurat Hofacker-Stuttgart sprach in anregender Weise über die Förderung der Verwendung des Holzes in Architektur und Hochbau. Der Generalsekretär des Bundes der Industriellen Dr. Wendland-Berlin sprach über die Schädigungen der Holzindustrie durch die Verdrängung des Holzes durch andere Baustoffe. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung, daß bei den Bahnbauten die Holzschwellen, vor allem in Süddeutschland vor den Eisenbahnen den Vorzug verdienen. Commerell-Höfen a. G. erstattete ein in die Praxis eingreifendes Referat über kaufmännisches und unkaufmännisches Gebahren im Holzgeschäft bei Einkauf, Kalkulation und Verkauf. Das Referat gab zu längerer Aussprache Anlaß, in die auch die Vertreter der Staatsverwaltung eingriffen, wobei namentlich die Frage erörtert wurde, ob es zweckmäßiger ist, Holz in Klassen oder in Schlägen zu verkaufen. Zum Schluß wurde als Ort für die nächste Generalversammlung Neustadt a. d. G. gewählt. An die Verhandlungen schloß sich ein Festessen. Gestern wurden Schlittensfahrten nach Nippoldsau und auf den Kniebis unternommen.

Neuenbürg, 9. Febr. Wegen eines verübten Sittlichkeitsverbrechen an einem 12 Jahre alten Mädchen wurde heute der 20 Jahre alte Maurer W. von Kullenmühle, Gde. Herrenalb, dem Amtsgericht eingeliefert.

Tübingen, 7. Febr. Gestern hatte sich vor der Strafkammer in Tübingen der hier wohnhafte verh. Schreiner Friedrich Schaible von Simmersfeld wegen eines einfachen und eines versuchten schweren Diebstahls zu verantworten. Derselbe wurde als der Täter des in der Nacht vom 2. auf 3. Weihnachtsfeiertag bei dem Bäcker Welfer in der oberen Stadt hier vorgenommenen, versuchten Einbruchdiebstahls bezichtigt. Ein ihm von damals mitgeführter, einem hiesiger Werkführer gehörigen Hund, den er sich rechtswidrig angeeignet hatte, hatte ihn durch die im Schnee hinterlassenen Spuren verraten. Bei der eingeleiteten Untersuchung wurde durch Zeugenaussage festgestellt, daß Schaible

auch einige Wochen vorher einem Schlafgänger des Welfer aus einem unverschlossen gewesenen Kleiderkasten 40 Mark entwendet hatte. Schaible welcher bei der gestrigen Verhandlung in beiden Fällen die Tat hartnäckig leugnete, wurde als derselben überwiesen angenommen. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis, woran 1 Monat an der erlittenen Untersuchungshaft abgeht.

Reutlingen, 6. Febr. Die Wirte Württembergs halten in der Zeit vom 1.—8. Juni ihren Verbandstag hier ab.

Reutlingen, 5. Febr. Wie sehr die Gehaltsaufbesserung der Lehrerschaft in die Finanzverhältnisse der Stadtgemeinde eingreifen werden, ist aus einer Neuzählung des Oberbürgermeisters Hepp in der letzten Gemeinderatssitzung ersichtlich. Allein die vorgesehene Höherbefolgungen der am Gymnasium und an der Realschule, sowie an der höheren Mädchenschule wirkenden Lehrkräfte hat für die Stadt einen jährlichen Mehraufwand von 20000 Mk. zur Folge.

Für die Verhöhnung eines Veteranen erhielt ein streifender Goldarbeiter in Pforzheim drei Tage Gefängnis. Der Goldarbeiter Heinrich Jägler stand gerade auf dem Marktplatz, als ein mit Orden geschmückter Veteran vorbeiging. Jägler rief dem Veteranen nach: „Wo willst du denn mit deinem Raubritterorden hin?“ Der Veteran ließ sich das nicht gefallen, sondern erstattete mit Erfolg Strafanzeige.

Pforzheim, 5. Febr. Philipp Doeppenschmidt, eine markante, weit über die engere Heimat hinaus bekannte Persönlichkeit, ist heute im Alter von 74 Jahren nach verhältnismäßig kurzem Kranksein verschieden. Der Entschlafene ist in der Nähe von Wschaffenburg geboren und als 13jähriger Junge nach Hanau in die Lehre als Goldarbeiter (Kettenmacher) gekommen. Nicht lange nach beendeter Lehrzeit ist er in unsere Stadt übersiedelt und war längere Zeit in verschiedenen Geschäften als Arbeiter tätig. Lediglich mit seinen geringen ersparten Geldmitteln, aber mit desto größeren Fertigkeiten ausgerüstet, hat er dann in den siebenziger Jahren ein eigenes, kleines Geschäft errichtet, das aber heute zu den größten u. leistungsfähigsten dieser Branche zählt, und dem natürlich auch der materielle Erfolg nicht ausgeblieben ist. Wohl 1/10 der Gründer hiesiger Kettenfabriken sind frühere Arbeiter gewesen, zu diesen hat auch Doeppenschmidt als einer der hervorragendsten gehört, der bewiesen, daß es Tüchtigkeit und Fleiß auch dem Unbemittelten ermöglichen, sich emporzuarbeiten.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Als heute früh 5 Uhr im Hotel Großmann am Ostbahnhof der Hausbursche Licht anzünden wollte, entstand eine heftige Gasexplosion, im Nu stand das Gastzimmer in Flammen. Die Feuerwehr hatte vier Stunden lang zu arbeiten, um den Hauptteil des Hotels zu retten. Die Wirtschaftsräume sind total vernichtet. Der Hausbursche und einige Feuerwehrleute wurden leicht verletzt.

Berlin, 6. Febr. Der Reichsbankdiskont wurde auf 4 1/2 Prozent und der Lombardzinsfuß auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt.

Berlin, 6. Febr. In vergangener Nacht wurde bei der Firma Henry Levy in der Schützenstraße ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben Seide und Seidewaren im Wert von etwa 40000 Mark in die Hände fielen.

Gera, 6. Febr. Ein 60 Jahre altes Fräulein das ein Vermögen von ungefähr 50000 Mk. besaß, hat sich in der Elster ertränkt. Die Selbstmörderin war sehr geizig und soll die Verzweiflungstat aus Angst vor der neuen Steuereinschätzung begangen haben, die für dieses Jahr besondere Gewissenhaftigkeit verlangt. Die Leiche wurde geborgen.

Jnnbruck, 6. Febr. Hans Gobert, Sohn eines Rechtsanwalts in Hamburg, der in München studierte, ist auf der Ehrenbacher Höhe bei Rißbüchel auf einer Schneeschuh-tour tödlich verunglückt. Er stürzte in eine Gletscherspalte, blieb bewußtlos liegen und erstarb nachts; seine Leiche wurde nach Rißbüchel gebracht.

Aus Vorarlberg, 5. Febr. Die Fachgenossenschaft der Fleischer und Selcher von Vorarlberg hat den Beschluß gefaßt, nicht nur für die Städte Bregenz, Dornbirn, Feldkirch und Bludenz, sondern für sämtliche Fleischer des Landes argentinisches Fleisch zu beziehen. Die erste Lieferung zu 10000 kg wird Ende Februar eintreffen, weitere Sendungen zu je 20000 kg werden Mitte März und April erwartet. Den Interessenten wird eine Anleitung zur Behandlung des gefrorenen Fleisches eingehändigelt werden. In Vorarlberg hat sich, um einen regelmäßigen Bezug solchen Fleisches zu sichern, eine Verkaufsgenossenschaft gebildet.

In Sandau in Nordböhmen wurde dieser Tage der Sozialdemokrat Blumentritt zum Bürgermeister gewählt. Sandau hat keineswegs eine

sozialdemokratische Gemeindevertretung, diese ist vielmehr deutschbürgerlich und die Wahl des Sozialdemokraten hat einen besonderen originellen Grund. Der sozialdemokratische Maurergehilfe Blumentritt war, wie wir in den Leipziger Neuest. Nachr. lesen, seit Jahren in Sandau der ewige Nörgler und Lästler. Sein Auftreten trug viel zur Verbitterung und Vergiftung des Lebens in Sandau bei. Noch ärger wurde es, als Blumentritt von seinen Genossen in die Gemeindevertretung gewählt wurde. Vor kurzem trat der bisherige Bürgermeister von seinem Posten zurück und der Vertrauensmann der Gemeindegemeinschaft lehnte eine Wahl ab. So wählte denn die deutschbürgerliche Mehrheit den Sozialdemokratischen Blumentritt gegen die Stimmen seiner Genossen zum Bürgermeister. Jetzt soll er sein Licht leuchten lassen und zeigen, wie man's besser macht.

Konstantinopel, 6. Febr. Das Gebäude der Pforte ist heute nacht teilweise niedergebrannt. Das Feuer brach in dem in der Mitte des Gebäudes befindlichen Telegraphenamt aus und vernichtete die Bureaus des Staatsrats, sowie einen Teil des Ministeriums des Innern und des Großwesirrats. Auch die Archive des Staatsrats und des Ministeriums des Innern wurden ein Raub der Flammen. Die beiden Flügel der Pforte, in denen sich das Ministerium des Außern, sowie die Kanzleien des Großwesirrats und der Saal des Ministerrats befinden, wurden durch das Eingreifen der Feuerwehr gerettet.

Johannesburg, 4. Febr. Der frühere Burengeneral Piet Cronje ist im Alter von 73 Jahren auf seiner Farm Matemoples im Distrikt Klerksdorp gestorben. Die hinterlassene Witwe, seine zweite Frau, ist eine Deutsche. Mit dem General Cronje ist eine interessante Persönlichkeit des alten Transvaalstaates, die zur Zeit des letzten Burenkrieges neben Krüger in aller Leute Mund war, aus dem Leben geschieden. Cronje, verdankte seinen Ruf als Führer, nachdem er sich im Kleinkrieg von 1888 gut bewährt hatte, vor allem dem Siege über Jameson bei Krügersdorp am 1. Jan. 1896. Im Feldzuge von 1899 erhielt er den Oberbefehl im Westen. Nach mancherlei Erfolgen und siegreichen Kämpfen am Modderfluß (28. Nov. 1899) und Magersfontein (11. Dez. 1899) gegen die Engländer unter Lord Methuen, mußte er sich vor dem General French zurückziehen und bei Paardeberg am 27. Januar 1901 mit 43000 Mann ergeben. An dieser Niederlage der Buren, die ihrer Sache den schwersten Schaden zufügte, trug Piet Cronje zum Teil selbst die Schuld. Cronje selbst mußte mit seiner Frau in die Gefangenschaft nach der Insel St. Helena gehen, von wo er erst nach dem Friedensschluß in die Heimat zurückkehren konnte.

### Lokales.

Wildbad, 9. Febr. Der am vergangenen Montag von dem Vorstand des Gewerbevereins, Herrn Oberreallehrer Steuerer, gehaltene Vortrag über „Die Entwicklung der Telegraphie und Versuche mit Funkentelegraphie“ erfreute sich eines angemessenen Besuches; auffallend war nur, daß demselben abgesehen von den anwesenden Mitgliedern des Gewerbevereins, von seiten der Handwerks- und Geschäftsleute wenig Interesse entgegengebracht wurde. Und doch waren die Ausführungen des Redners äußerst interessant und lehrreich. Ausgehend von der primitivsten Art, sich auf große Entfernungen zu verständigen (Höhenseuer), schilderte er den Verdegang der Telegraphie in kurzen markanten Strichen. Viele mehr oder weniger gelungene Versuche, das Telegraphieren zu vervollkommen wurden namentlich von Franzosen und Engländern gemacht. Einen merklichen Fortschritt bedeutete aber erst die Entdeckung der Berührungselektrizität durch Galvani. Redner schilderte nun ausführlich die Entstehung des galvanischen Stromes und zeigte dessen Wirkung durch verschiedene Experimente. In der Folge beschäftigten sich dann verschiedene Gelehrte, so die Professoren Gauß und Weber, Steinheil und andere mit dem Galvanismus und seiner Verwendbarkeit für die Telegraphie, bis es 1837 Morse gelang einen Schreibtelegraphen zu erfinden, der mit verschiedenen Verbesserungen heute noch bei der Post im Gebrauch ist. Interessant waren im Anschluß daran namentlich auch die Ausführungen über das Kopiertelegraphieren, mit dem man seine eigene Schrift oder Zeichnungen telegraphisch in die Ferne senden kann. Die neueste Erfindung aber auf dem Gebiet des Telegraphierens ist die Marconi's, die drahtlose oder Funkentelegraphie, und mit dieser machte uns nun Herr Steuerer durch verschiedene, durchweg wohlgelungene Experimente bekannt. Dieser letztere Teil war der Höhepunkt des Vortrags und mit sichtlichem Interesse folgten die Zuhörer den in-

teressanten Ausführungen bezw. Versuchen des Redners, der zum Schluß noch ein der kühnen Phantasie des Professors Ayrton entsprungenes Zukunftsbild vor Augen führte: „Einst wird kommen der Tag, wenn wir alle vergessen sind, wenn Kupferdrähte, Guttaperchahüllen und Eisenband nur noch im Museum ruhen, dann wird das Menschenkind, das mit dem Freunde zu sprechen wünscht und nicht weiß, wo er sich befindet, mit jener elektrischen Stimme rufen, die allein nur jener Freund hört, der das gleichgestimmte elektrische Ohr besitzt. Es wird rufen: „Wo bist du?“ und die Antwort wird klingen an sein Ohr: „Ich bin in der Tiefe der Bergwerke oder auf dem Gipfel der Alpen oder auf dem weiten Ozean usw.; oder vielleicht wird keine Stimme antworten, und er weiß dann, sein Freund ist tot.“ — Reicher Beifall wurde dem Vortragenden zuteil, und jeder der Anwesenden ist ihm zu Dank dafür verpflichtet, daß er teils alte Erinnerungen in ihm auffrischt, teils sein Wissen durch neue gezielte Mitteilungen über die Telegraphie bereichert hat.

Die Schulaufsicht im Bezirk Neuenbürg ist dem Stadtpfarrer Kössler in Wildbad auf 15. Febr. übertragen worden.

Die R. Regierung des Schwarzwaldkreises erläßt folgende Bekanntmachung betr. des Achtuhr-Ladenschlusses in der Stadtgemeinde Wildbad. Von 81 beteiligten Geschäftsinhabern in Wildbad haben 69 den Antrag auf Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses der offenen Verkaufsstellen in dieser Gemeinde unterzeichnet. Da hienach die gemäß § 139f Abs. 1 der Gew.O. erforderliche Mehrheit von zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber nachgewiesen ist, ergeht mit Wirkung vom 10. Februar 1911 ab folgende Anordnung; 1) Sämtliche im Stadtgemeindebezirk Wildbad gelegenen offenen Verkaufsstellen mit Ausnahme derjenigen der Metzger, Bäcker und Konditoren — bei den beiden letzteren jedoch mit Beschränkung auf selbstverfertigte Waren — müssen während des Winterhalbjahres d. h. vom 15. Oktober bis 15. April je einschließlich auch in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen gehalten werden. 2) Der Achtuhr-Ladenschluß erstreckt sich auf die Werktage. Ausgenommen sind: a) die Zeit vom 15. Dezember bis 27. Dezember je einschließlich; b) die Samstage und die Vorabende vor Festtagen. Die Bestimmungen der §§ 139c und 139d der Gew.O. werden durch diese Anordnung nicht berührt; die Vorschriften des § 139e Abs. 2 der Gew.O. finden auch auf den erweiterten Ladenschluß Anwendung.

Wildbad, 8. Febr. Am übernächsten Sonntag, den 19. Februar, findet bei Kaltenbronn der 3. Schneeschuhwettkampf der Ortsgruppe Pforzheim des Skiklubs Schwarzwald statt mit folgendem Programm: 1. Hohlloch-Dauerlauf (Wanderpreis der Ortsgruppe Pforzheim.) 2. Kleiner Dauerlauf 3. a) Damenlauf, b) Schülereinenlauf. 4. Sprunglauf. 5. Hindernislauf. 6. Jugendlauf. Beginn der Wettläufe Sonntag, 19. ds. Mts., vormittags 8 Uhr. Abends präzis 1/26 Uhr: Gemeinshaftliches Abendessen mit Preisverteilung im „Sommerberg-Hotel“ (Gedeck trocken M. 2.—). Sämtliche Nennungen zu den Rennen, sowie zum gemeinschaftlichen Abendessen sind durch die den Programms beigefügten Postkarten an Herrn A. Dickgießer, Kaiser Wilhelmstraße 19, Pforzheim, zu richten. Fahrgelegenheit ab Wildbad nach Kaltenbronn auf Vorausbestellung bei Fuhrunternehmer Maier, Wildbad, Villa Großmann (Telephon 34), von Pforzheim aus geht am Sonntag, 19. d. Mts., früh 6 Uhr ein Extrazug nach Wildbad mit Anschluß an die Bergbahn. Rückfahrt ab Wildbad abends 11 Uhr. Für Fußgänger wird die Straße über Sprollenhaus gebahnt und empfehlen wir denselben diesen Weg im Interesse der Schneeschuhläufer.

### Unterhaltendes Zur Höhe.

Erzählung von Elisabeth Borchart.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Auch Käte und Bardini standen und lauschten. „Es weint jemand — hier ganz in der Nähe.“ „Für Jsa fort, „ich will einmal nachsehen — bitte, bleiben Sie zurück und folgen Sie mir langsam nach.“

Raum waren sie einige Schritte gegangen, als sie, hinter einem Strauch versteckt, ein ländliches Liebespaar entdeckte. Ein Mann, ein kräftiger Bursche, hielt sein weinendes Dirndl im Arm und sprach tröstend auf dasselbe ein.

Jsa wollte sich leise und unbeachtet wieder zurückziehen, aber man hatte sie schon bemerkt.

Der Mann ließ das Mädchen los, und letzteres stieß einen Schreckensruf aus.

Um nicht in den Verdacht zu kommen, sie belauscht zu haben, trat Jsa mit einer harmlosen Frage näher.

„Möchten Sie mir nicht sagen, ob man jene Sennhütte besichtigen kann?“ fragte Sie mit einem freundlichen Blick das bildsaubere frische Bergkind, dem noch die Tränen an den Wimpern hingen, und das nun verschämt und verlegen zu der Fremden auf sah.

„O, ja, giren — i will glei mit Ihne komme.“  
„Nein, nein, danke, wir finden den Weg allein. Dort drüben warten noch andere auf mich, und wir wollen zusammen in die Sennhütte gehen. Wenn Sie mir nur sagen könnten, ob die Sennerin oder sonst jemand darin ist.“

„I bin die Senn'rin, aber mei Ruhme und der Sennbue sind darin.“

„Nun, das genügt ja — ich danke Ihnen.“  
Jsa wandte sich und machte einige Schritte. Da fühlte sie plötzlich ihre Hand ergriffen und ein treuherziger, bittender Blick aus blauen Augensternen traf sie.

„Fräulein — Sie werden der Ruhme drin nit sagen, daß Sie uns beieinand' g'seh'n habe?“  
Ein heißes Rot brannte auf den Wangen der schönen Sennerin, und man sah es ihr an, welchen Kampf sie diese Bitte gekostet hatte.

„Nein — nichts,“ erwiderte Jsa und drückte die Hand. Dann ging sie schnell weiter denn sie sah Käte Rönne und Bardini auf sie zukommen.

„Wir können die Sennhütte besichtigen,“ kam sie jeder Frage zuvor. „Ich habe mich soeben erkundigt.“

Sie standen nur wenige Schritte von dem Liebespaar entfernt.

„Wer sind jene dort?“ fragte Käte neugierig.

„Das ist die Sennerin.“

„Mit ihrem Bue? Und die hat vorhin geweint?“

„Kommen Sie,“ bat Jsa und zog Kätes Arm durch den ihren.

Als sie an den beiden vorüberkamen, knixte die Sennerin und der Bursche rief ein „Grüß Gott! hinüber.“

Bardini warf einen kurzen forschenden Blick auf den Mann und dann auf die Sennerin, faßte grüßend an seinen Hut und ging gleich den beiden Damen schnell vorüber.

„Wenn die Sennerin hier steht, wer wird uns dann die Hütte zeigen? fragte Käte nach einer Weile.“

„Eine Ruhme und ein Sennbue sind in der Sennhütte, und im übrigen wird uns die Sennerin bald folgen.“

Man war an der Sennhütte angelangt und trat ein. Eine ältere Frau kam ihnen entgegen und fragte nach ihrem Begehr. Aber so sehr Käte ihre Stimme erhob, es war ein vergebliches Bemühen. Die Alte, die ihr Ohr mit der Hand hinhielt, verstand dessenungeachtet kein Wort, denn sie war stocktaub.

Da steckte ein Bube von ungefähr vierzehn Jahren den Kopf durch die Tür.

„Komm her, Jenny,“ rief die Alte, „hast de Röseli nit g'geh?“

Der Bube schüttelte den Kopf.

„Nei, Muata — i hob's nit g'geh“, brüllte er.

„Wo steckt's allweil wieder? Gang, Jenny, frog de Herrschafte, was sie woll?“

Jsa, die mit ihren Begleitern dem kurzen Zwiegespräch schweigend gefolgt war, machte dem Sennbuben jetzt ihr Anliegen klar, was nicht so leicht war.

Endlich fragte sich Jenny hinterm Ohr.

„Jo — wenn de Röseli do wäre' — aber wer's' se glei suche.“

„Nein, nein,“ wehrte Jsa ab, „kannst du uns nicht hier die Gefäße erklären oder doch deiner Mutter sagen, was wir möchten?“

Jenny stand verlegen und stumm da.

„Nun, laß nur,“ sagte Jsa nach einer Weile, „wir werden warten, bis das Röseli wieder hier ist. Geh nur an deine Arbeit. — Bleiben Sie einsteilen hier,“ wandte sie sich darauf an die anderen, „ich werde hinausgehen und sehen, ob die Sennerin kommt.“

Draußen sah sie sich um.

Hinter dem Gebüsch schimmerte noch das helle Kleid der Sennerin. Da zögerte sie mit dem Pfeifen.

Im demselben Augenblick wurde das Gesträuch drüben auseinandergebogen und die Sennerin ließ ein Tuch wehen, das wie Winken aussah. Nirgends war ein Mensch zu sehen, also galt ihr das Winken.

„Ein Börtli nur — — i hob mi nit traut, bis zum Hüttl zu komme,“ sagte die Sennerin und zog Jsa etwas tiefer hinein. „Sind Sie nit böß, i bitt schön — aber i muß mit Ihne reden — Sie solle nit Schlechte's von mir denke.“

„Das tue ich auch nicht,“ entgegnete Jsa.

„Nei — Sie habe so a lieb's G'sichtli, und i moan, Sie müsch einem ins Herz gucke könne, aber — erkläre will i Ihne doch, warum i nit wollt, daß Sie's drinne der Muhm' sagte.“

Röseli schluchzte ein paarmal wie an aufsteigenden Tränen, dann fuhr sie fort: „Die Muhm' würd's dem Bata widersage, un' ka frohe Stund' hätt i nit mehr, wenn der's erfahre tät. Un' 's isch doch ka Unrecht — wir liebe uns un' könne nit von einand lasse. — Was kann denn der Sepp Arnegger dazu, daß er arm isch, wenn er nu brav und ehrli isch un' — was kann i dazue daß i de Röseli Steiner, dem reiche Steinerbauer se einzischt Kind bin?“

Voll Mitgefühl und warmer Sympathie sah Jsa in das frische und doch kummervolle Gesicht der Sennerin: „Habe ich Sie recht verstanden: Ihr Vater will nicht, daß Sie den Sepp Arnegger heiraten, weil er arm ist?“

„So isch's, un', weil de Bata mi mit'm reichen Kasper Burger verlobe will; — aber den moag i nit; der geht in Brunne alle Dirndli nach und i will nit teile mit andern', i moag ka Mann, vun dem i weisch, was i von dem Kasper weisch. I bin a feines reines Bergkind, un' mei Mann soll ka Liderjahn sein.“

Mit einer unwillkürlichen Bewegung reichte Jsa der Sennerin die Hand.

„Brav, Röseli!“

Sie fühlte sich mit diesem Mädchen, das auf anderem Boden, in anderen Verhältnissen groß geworden war, verwandt und zu gleicher Zeit mächtig zu ihm hingezogen. Was Röseli soeben geäußert war, wenn auch in der Form verschieden, dasselbe, was sie empfand; sie standen somit, trotz verschiedener Gesellschaftsstufen, auf gleicher Höhe: auf der Höhe der Tugend.

„Ihr Vater wird schon noch ein Einsehen haben“, tröstete sie.

„Er hat's nit, denn der Kasper isch a reicher Bauerjohn, während mei Sepp nur an armer Schiffmann isch. Er fährt die fremde Herrschafte uf'm See spaziere und zuweilen a auf die Berg', denn er isch a kundiger Bergführer. Damit verdient er ja a schön's Stück Geld. Zum Heirate langt's freili nit. Wir sind aber noch jung und könne warte.“

„In Brunnen fährt er mit seinem Schiff?“ fragte Jsa dazwischen.

„Jo, in Brunne, und a schön's Schiffli isch's — die Schwalbe heischt's. Wenn Sie ihm a amal die Ehre antäten —“

„O gewiß gern — ich werde mir den Namen merken.“

„Und mit dem fremde schöne Herr, der mit Ihne ging, isch mei Sepp a schon gefahre. Neuli Abend hat er ihm a Schiffle vermietet un' er isch damit hinausg'rudert uf'ne See. Der Sepp hot ihn glei wiedererkannt. Un' überreichli hot er ihm gezahlt — es muß ein liebe gute Herr sein.“

„Jo — so isch's“

Arnegger, der sich während des Gesprächs seines Dirndl mit der fremden jungen Damen abseits gehalten hatte, kam jetzt näher und reichte Jsa treuherzig die Hand.

„Nix for ungut, Fräulein; Röseli hat Ihne unser Geheimnis verrate, nun, san Sie unser Schützengel.“

„Uns kann niemand helpe“, sagte Röseli weinerlich, „wenn de Vater doch halt a Kopf von Eisen hot den weich zu mache, das isch a Kunscht, un' leicht bringt's nit einer fertig. Seit i den Sepp kenn', muß i jed's Frühjahr 'nauf, uf die Alm, der Bata kommt kontrolliere und a die Muhm' muß acht gebe. Trozdem — hahahaha —“ ein schelmisches Lächeln flog zu ihrem Bue hin, „finde wir noch allemal an Gelegenheit — moascht net, Seppli?“

„Freili — freili“, nickte der Bursche.

„Wenn es aber Herbst wird und wir fahre zu Tal nach Brunne, dann könne wir uns nit so oft sehe.“

„Sie wohnen im Winter in Brunnen?“

„Jo, auf dem Weg nach Klofchter Ingebohl liegt unser Häusli. De Eltern wohne a im Sommer dort.“

„Ich möchte Ihren Vater wohl gern einmal kennen lernen.“

„O, Fräulein, gehn's amol hin zu ihm, aber sagen's ihm nit, daß Sie mi kenne, un' daß — daß Sie den Sepp bei mir g'geh habe.“

Fortsetzung folgt.

## Sie sorgen für Ihre Gesundheit, wenn Sie Kathreiners Malzkaffee trinken!

Er sichert Ihnen ruhigen Schlaf,  
Er schont Ihre Nerven,  
Er hilft Ihnen Ihre Gesundheit erhalten.

Der Gehalt macht's!

## Loden-Gamaschen

:: für Damen und Herren ::

Rodelmützen und -Handschuhe

(farbig sortiert) empfiehlt billigt

K. Rometsch, Kürschner.

**Complete Betten:** Lackierte und polierte Bettstellen, Bettröste, Matratzen, in jeder Ausführung und Preislage.

**Eigene Fabrikation in Federbetten unter Garantie.**

**Bettfedern** Pfund Mk. 1.—, 1.35, 1.80, 2.40, 2.80, 3.20, 3.75, 4.50. **Flaum** in verschiedenen Preisen.

Sämtliche Aussteuerartikel  
in grosser Auswahl.

**Weber & Langeneckert, Pforzheim** Ecke Markt-  
u. Schlossberg.

Wildbad.

# Freiw. Grundstücks-Versteigerung

Auf Antrag der Erben des Friedrich Fischer, Malers hier wird am nächster Montag den 13. d. Mts. vorm. 11 Uhr auf der Notariatskanzlei das Grundstück Parz. Nr. 262/1 19 a 08 qm (Baupläge) an der künftigen Böhnerstraße wiederholt versteigert.

Wildbad, den 8. Februar 1911.

**Gerichtsnotar Oberdorfer.**



Empfehle mein gut ortiertes Lager in

**Uhren, Goldwaren Opt. Artikeln**

Elektrischen Taschenlampen und Zubehör.

**L. Löffler,**

Uhrmacher u. Uhrenhandlung Calmbach.

Erkennt billige Preise und gute Bedienung.

Halte stets auf Lager

**Zigarren und Zigaretten**

von nur erstklassigen Firmen wie Batschari - Waldorf-Astoria Engelhard - Kios - Jenidze Osmanie u. Herzog Albrecht

**K. Rometsch**

Zigarrengeschäft

Hauptstrasse 134

# Hausfrauen strickt



**Schachenmayr's**

Blauschild } feine Wollene  
Rotschild } Strick  
Grauschild } beste Mittel Garne  
Violetschild }  
Cardinalschild }  
Grünschild } kräftige  
Weisschild } Consum  
**Halbbar Billig Ergiebig**  
für Strickmaschinen vorteilhaft.

Spezialität: Brillantweiss zum Stricken & Häkeln.

Wo nichterhältlich, wende man sich wegen Adr.-Angabe an die Fabrik **SCHACHENMAYR, MANN & Co. SALACH.**

**20%** auf sämtliche Wintermäntel mit Ausschluß von Plüsch und Sammt-Paletots

**Gust. Rienzle,**  
Königl. u. Herzogl. Hofl.

# Ein Posten Linoleum-Reste

wird zu staunend billigen Preisen abgegeben.

**H. Schweizer**

Grossherzogl. Bad. Hoflieferant

Telef. 558 Pforzheim. Telef. 558

# Carao

van Houten, Suchard Cie. Française

# Chocolade u. Tee

verschiedene Marken und Pack. wie auch lose empfiehlt

**G. Lindenberger.**

# Garantiert reines amerikanisches Schweine-schmalz,

frei von jedem fremden Zusatz  
bei 9 Pfd. Postpaketa 68 Pfg.  
Brutto 10 Pfd. 6.50 M.  
Postdose  
bei netto 25 Pfd. 66 Pfg.  
Kübel à  
bei netto 50 Pfd. 65 Pfg.  
Kübel à  
bei netto 100 Pfd. 64 Pfg.  
Fässer à  
versendet ab Stuttgart gegen  
Nachnahme oder Einzahlung  
des Betrags auf Postcheckkonto  
2717 Stuttgart.

**A. Köhler, Stuttgart**  
Hauptstätterstrasse 40.

# Rollbahnen

**Gleise, Klippwagen Lokomotiven Ersatzteile neu u. gebr.** stets vorrätig zu Kauf, Miete

**Leipziger & Co., Strassburg Els.**  
Kronenburgering 23. Tel. 842.

**Persil** das selbsttätige **Waschmittel!**

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

**Der Washtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!**

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4—1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda.**

# Weisse Woche!

**Ich bringe verschiedene Posten weit unter Preis zum Verkauf und zwar:**

1 Posten Handtücher, . per Dzd. Mk. 3.— *	1 Posten Ueberhandtücher und Tischläufer, leinen per St. Mk. —.50 und Mk. 1.—
1 Posten Handtücher, . " " " 4.—	1 Posten Leinene Künstlergardinen, (einzelne Garnituren) statt Mk. 18.— bis Mk. 20.— à Mk. 12.— bis Mk. 14.— pr. Garnitur
1 Posten Handtücher, . " " " 5.— gesäumt, gebändert.	1 Posten Steh-Kragen, p. St. Mk. —.20 statt —.50 in den Weiten 35—46.
1 Posten weisse Servietten, p. Dzd. Mk. 4.—	1 Posten Cravatten für Steh- u. Liegekragen, p. St. Mk. —.25, —.35 und —.50 Wert das dreifache.
1 Posten 115/150 Tischtücher, weiss p. St. Mk. 1.25	1 Posten weisse gestrickte Kinderkittel, per St. Mk. —.15, —.25, —.35 und —.50
1 Posten 82 breite Halbleinen . . . Mk. —.70	
1 Posten 150 breite Halbleinen . . . " 1.10 sehr schöne Qualitäten.	
1 Posten weisse Gretonne, 35, 45, 55 Pfg. p. Mtr.	
1 Posten weisse Damast-Resten, passend zu Plümeau, ohne Unterschied des seither. Preises, p. Mtr. Mk. 1.— Wert b. zu Mk. 2.50 *	

**Battist Hohlsaum-Taschentücher p. Dzd. Mk. 2.—.**  
Ausserdem gewähre auf alle weissen Artikel bis Montag abend **10%** Rabatt.

**Philipp Bosch** **Wildbad.**